



Neue Lehrkanzel; Vermählung; Todesfall — Korrespondenz des Buonaparte,  
und die Antwort des Königs — Türk. Expedition — Heeringe — Fallu-  
menter — Aus Frankreich ein Quodlibet.

### Inländische Begebenheiten.

Wien. Unter mehreren bei dem wiederhergestellten Theresianum bestehenden neuen Lehrstühlen hat J. M. v. Ehrenfeld seine Vorlesungen und zugleich den praktischen Unterricht über die Bienenzucht durch eine gedruckte Einladungsbrede den

16. Jan. d. J. eröffnet. Da er alt ein bekannter vortreflicher Landwirt selbst sein eigenthümliches beynah. aus 1000 Stöcken schon bestehendes Bienen-Etablissement auf einen hohen Grad der Vollkommenheit gebracht, so läßt sich vor seiner zugleich

praktischen Lehrmethode um so mehr auch für das allgemeine der beste Erfolg erwarten, als er in gegachter Rede angezeigt hat, das ganz unbekanntes Geheimniß zu besitzen, den Honig in der Art zuzubereiten, daß er den gänzlichen Geruch des Honig verliert, und zur Versüßung aller warmen Getränke vollkommen die Stelle des Zuckers vertritt, wodurch man in Stande gesetzt würde, die Summe von Millionen Gulden zu verringern, welche aus manchen Staaten für den Zucker als ein so allgemeines Bedürfnis auswandern.

Se. Maj. haben dem Stephan Andreas v. Haslinger, Hofagenten und Bestelsten Sr. Kbn. Hoheit des Erzherzogs Joseph, Palatinus von Ungarn, dann Gerichtstafel-Beysitzer des Warasdiner und Syrmier Komitats, die zwey Kameral-Possessionen: Potineß und Szarofjan im Krassovacer Komitat, allergnädigst zu verleihen geruhet.

Böhmen. Den 26. dieß ward in Prag das Verlobungsfest des Kais. Rußischen Generallieutenant Fürsten Italsky Herrn Sohns des jungen Fürsten mit einer Prinzessin von Kurland mit einer grossen Tafel und Ball gefeyert. Die Vermählung soll aber erst in drey Monathen vollzogen werden.

Mähren. Am 15. v. M. starb zu Olmütz nach einer 52tägigen Krankheit im 81. Jahr seines Alters, Johann Wilhelm Freyherr v. Schrö-

der und Lilienhof, Sr. K. K. Maj. wirklicher geheimer Rath, Generalfeldzeugmeister, Inhaber eines Infanterie-Regiments und Kommandant der Hauptstadt und Grenzfestung Olmütz in Mähren. Der Staat verlor an ihm einen redlichen Diener, und die Menschheit einen edlen Mann. Sein Leichenbegängniß, welches am 18. Jan. Nachmittags um 4 Uhr statt hatte, wurde mit aller Pracht und mit den dem Verbliebenen gebührenden Ehren vollzogen.

## Ausländische Begebenheiten. Großbritannien.

London, den 7. Jan. (Ueber Frankreich.) Unsere Regierung hat so eben folgende Korrespondenz öffentlich bekannt gemacht:

Korrespondenz zwischen Buonaparte und der englischen Regierung.

Französische Republik. Souveränität des Volks. Freyheit. Gleichheit.

Bucnaparte, erster Konsul der Republik, an Se. Majestät den König von Großbritannien

Paris, am 5. Nivose, Jahr 8. der Republik, (26. Dez. 1799.

Durch die Wünsche der französischen Nation berufen, die erste Magistratur der Republik in Besitz zu nehmen, halte ich für schicklich, bey dem Eintritt in Funktionen, Ew. Maj. eine direkte Mittheilung davon zu geben. — Soll der Krieg, welcher seit 8 Jahren die vier Theile der Welt

verwüftet, ewig dauern? Gibt es keine Mittel, um dahin zu gelangen, sich zu verstehen? — Wie, die beyden aufgeklärtesten Nationen in Europa, deren Macht und Gewalt größser sind, als es ihre Sicherheit und Unabhängigkeit erheischen, können sie der Idee einer eiteln Grösse die Wohlthaten der Handlung, des innern Wohlstandes und des Glückes der Familien aufopfern? Wie, fühlen sie nicht, daß der Friede eben so glorreich, als nothwendig ist? — Diese Empfindungen können dem Herzen Ew. Majestät nicht fremde seyn, da sie über eine freye Nation regieren, und in der einzigen Absicht, dieselbe glücklich zu machen. — Ew. Majestät werden in dieser Eröffnung nur mein aufrichtiges Verlangen sehen, zu einer allgemeinen Friedensstiftung durch einen schnellen, offenen, und vor jenem Formen entfesselten Schritt, beyzutragen, welche Formen, vielleicht zur Bemannung der Abhängigkeit schwacher Staaten nothwendig, bey denjenigen, welche stark sind, nur den wechselseitigen Wunsch, sich zu täuschen, beweisen. — Frankreich und England können, durch den Mißbrauch ihrer Kräfte, noch lange, zum Unglücke aller Nationen, den Augenblick ihrer gänzlichen Erschöpfung verzögern; doch ich will es wagen zu sagen, das Schicksal aller zivilisirten Nationen ist an das Ende eines Kriegs gefesselt, welcher die ganze Erde umfaßt. Ew. Majestät

Unterzeichneter Buonaparte.

An den Minister der auswärtigen Angelegenheiten etc. etc. zu Paris.

Doving-Street, am 5. Jan. 1800.

Mein Herr.

Ich habe die beiden von Ihnen übermachten Briefe erhalten, und sie Sr. Maj. vorgelegt. Da Sr. Maj. keinen Grund erblicken, von den seit langer Zeit in Europa eingeführten Formen, zur Unterhandlung mit fremden Staaten abzugehen, so habe ich den Befehl erhalten, in Sr. Maj. Namen, die hier eingeschlossene offizielle Antwort Ihnen zu übermachen. Ich habe die Ehre mit einer grossen Hochachtung zu seyn, mein Herr, Ihr gehorsamster Diener.

Unterzeichnet. Grenville.

Note. Der König hat öftere Be- weise seines aufrichtigen Verlangens nach der Wiederherstellung der dauerhaften Ruhe Europa's gegeben; eine eitle und falsche Ruhmsucht hat ihn niemahls in irgend einen Krieg verwickelt. Er hat keine Andere Absicht gehabt, als gegen jeden Angriff die Rechte und das Glück aller seiner Unterthanen zu beschützen. — Nur zur Beschützung dieser Rechte und ihres Glückes, hat er einen Angriff, zu welchem er nicht gereizt hatte, zurückgeschlagen; und aus den nämlichen Beweggründen ist Er noch genöthiget, zu fechten. Er kann nicht hoffen, daß diese Nothwendigkeit entfernt sey, wenn er sich in gegenwärtigem Augenblick mit denjenigen in Unterhandlung einliesse, welche durch eine neue Revolution seit so kurzer Zeit an die Spitze der Regierung-

macht in Frankreich gestellt worden sind, weil kein reeller Vortheil aus einer solchen Unterhandlung, für den grossen und wünschenswerthen Gegenstand eines allgemeinen Friedens, entspringen kann, bis daß es klar erscheine, daß die Ursachen, welche den Krieg hervorbrachten, und welche denselben verlängerten, und sich schon mehr als einmal erneuerten, zu existiren aufgehört haben. — Das nämliche System, welchem Frankreich mit Recht alle gegenwärtige Unglücksfälle zuschreibt, ist dasjenige, welches schon das übrige Europa in einen langen und zerstörenden Krieg, dessen Beschaffenheit unter den zivilisirten Nationen lange Zeit unbekannt war, verwickelt hat. — Für die Ausdehnung dieses Systems, und für die Ausrottung aller bestehenden Regierungen, sind Frankreichs Hülfquellen, von Jahren zu Jahren, mitten unter heyspiellosen Unglücksfällen, verschwendet und erschöpft worden. Diesem blinden Zerstörungsgelüste sind nach und nach die Niederlande, die vereinten Provinzen, die Schweizerkantone (alte Freunde und Allirte Sr. Majestät) geopfert worden. Deutschland wurde geplündert; Italien, obgleich jezo den Händen seiner Entreiber wieder entrispen, war der Schauplatz des Raubes und einer grenzlosen Anarchie. Se. Maj. selbst waren genöthiget, einen beschwerlichen Krieg für die Unabhängigkeit und Existenz Ihres Königreichs auszuhalten. — Und diese Jammer scenen blieben nicht allein in Europa's Gränzen, sie haben sich

in die entferntesten Theile der Welt verbreitet, und selbst in Länder, welche durch ihre Lage und ihre Interesse von dem natürlichen Schauplatz des gegenwärtigen Kampfes so weit entfernt lagen, daß vielleicht die Existenz dieses Krieges denjenigen unbekannt war, welche sich plötzlich in alle seine Abscheulichkeiten verwickelt fanden.

So lange ein solches System wird fordaurend das Uebergewicht haben, so lange das Blut und die Schätze einer zahlreichen und mächtigen Nation, zur Unterstützung desselben, werden können verschwendet werden, in diesem Falle hat die Erfahrung gezeigt, daß die einzige mögliche Vertheidigung eine offenbare Feindseligkeit sey. Die feyerlichsten Traktaten haben nur dazu gedient, den Weg zu einem neuen Angriffe vorzubereiten, und einzig einem lebhaften Widerstande verdankt man dermalen noch das, was jezo in Europa von Bestand in Eigenthum, von persöhnlicher Freyheit, von gesellschaftlicher Ordnung und von freyer Ausübung der Religion noch übrig ist. — In Rücksicht der Sicherheit dieser wesentlichen Gegenstände, können daher Se. Majestät nicht das Vertrauen auf eine neue Versicherung, und auf eine unbestimmte Zusicherung friedlicher Gesinnungen setzen. Dergleichen Zusicherungen sind von allen denjenigen vorausgeschickt worden, welche nach und nach die Hülfsmittel Frankreichs zur Vernichtung Europa's angewendet haben, und alle diese, von dem ersten

an und ohne Unterschied, sind von den dormaligen Anordnern (Regulateurs) für unfähig erklärt worden, die Freundschafts- und Friedensverhältnisse zu behaupten.

(Der Beschluß folgt.)

## T ü r k e y.

Konstantinopel, den 15. Dez. Der englische Kommodore Sidney Smith hat einen neuen Versuch auf Damiate (in Aegypten) unternommen, der aber mißlungen ist. Es kamen dabey 3000 Türken ums Leben. Darauf hat sich Smith zum Großvezier begeben, der sein Hauptquartier zu Jaffa (in Syrien, an der ägyptischen Gränze) hat. Der franz. General Keller steht mit 12000 M. an der Gränze von Syrien, und soll unter den rebellischen Kurden und andern mißvergünstigten Völkerschaften in der asiatischen Türey vielen geheimen Anhang haben. Die Paschen jener Gegenden unterstützen den Großvezier gar nicht, wie sie sollten. Es herrscht nichts als Uneinigkeit zwischen diesem und jenen. Man fürchtet deswegen nicht ohne Grund, die Unternehmung auf Aegypten möchte abermals schlecht ausfallen.

## H o l l a n d.

Auf die Erbauung einer neuen Flotte will unsere Regierung kein Geld weiter verwenden. Wir bauten und rüsteten ja ohnehin bisher unsere Kriegsschiffe nur für die

Engländer aus! Dadurch, daß wir jetzt keine Seemacht mehr haben, erspart die Republik jährlich die namhafte Summe von 12 bis 15 Millionen Gulden. Inzwischen spricht man doch von neuen außerordentlichen Auflagen, so wenig auch gegenwärtig zu verdienen ist. In Holland ist man heut zu Tage dänische Heeringe. Sonst aß man in ganz Europa holländische.

## D e u t s c h l a n d.

Regensburg, vom 18. Jan. Der erste Reichsrath in diesem Jahre, den 13. dieses, war nicht zahlreich besetzt. So lange der Krieg fortdauert, können auch nicht wohl, außer den dahin einschlagenden Materien, so viele andere das Wohl und die Verfassung unsers Vaterlandes betreffende Gegenstände in Beratung und Beschließung kommen. Den 15. hielt der neue kurfürstliche Gesandte, Hr. v. Globig, die erste evangelische Conferenz, die sehr stark besucht war, nachdem seit den 8. Dez. 1798. keine mehr gehalten worden ist. Die hiesige Stadt soll die tröstliche Zusicherung erhalten haben, daß von den neuankommenden rufis. Truppen keine durch die hiesige Stadt und Gegend passiren sollen, und daß die großen Kosten, welche der letztere Rückmarsch verursacht hat, und welche allgemein auf 25 bis 30,000 fl. geschätzt werden, von dem rufis. Hofe ersetzt werden sollen.

Hamburg. Von den im vorigen Jahre auf hiesigem Handelsplatz vorgefallenen Fallissements hat man folgende authentische General-Liste: 1) Bey dem Hamburgischen Senate erklärten sich insolvent 136 Personen und Handelshäuser, zusammen mit 36 Mill. 83758 Mark 9 Schill. Banco; 2) auf den Herrn-Diehlen erfolgten von kleinern Bankerouten Insolvenz-Anzeigen von 42 Personen, mit 64,954 Mark 11 Schill. Banco; 3) auf der Landherren-Diele (in den Vorstädten,) von 3 Personen, mit 47,846 Mark 16 Schill. Banco. Vom Jahr 1790. bis 98. (folglich in den 9 vorgehenden Jahren zählte man in Hamburg 302 Fallissements, deren Gesamtbetrag sich nur auf 28 Mill. 349,925 Mk. 2 Schill. belief. Auf solche Weise übersteigt die Totalsumme der Hamburgischen Fallissements allein zu Rathe im Jahre 1799, die von 9 vorhergehenden Jahren, um 7 Mill. 733,833 Mk. 7 Schill. Banco. In Altona erklärten sich im Jahre 1799 18 Personen, mit 2 Mill. 544,006 Mk. 9. Schill. insolvent. Bei 2 Bankerouten im Auslande, von 2 Mill. 468,387 Mark 4 Schilling, waren einige Hamburger Handelsleute stark interessirt.

## Frankreich.

Paris, den 18. Jan. Das Journal, der Moniteur, macht hente verschiedene Bemerkungen über

das Schreiben des Englischen Ministers Lord Grenville, und sagt am Schlusse derselben: Die französische Regierung werde den Stolz des englischen Cabinets zurückzuweisen wissen.

Die katholische Geistlichkeit macht keine Schwürigkeiten, die von der neuen Regierung geforderte Erklärung „der Republik treu zu seyn“ zu unterzeichnen.

Die Nachricht, daß die Russen und Engländer auf 50 Schiffen an dem Ausfluß der Loire bey Nantes gelandet haben, wird hier allgemein behauptet; sie braucht aber doch Bestätigung.

Es ist wirklich an dem, daß die Invaliden in das ehemalige königl. Schloß von Versailles verlegt werden.

Auf der Insel Korsika sind neue Unruhen ausgebrochen.

Im südlichen Frankreich haben viele vornehme Emigranten gelandet, welche dort eine zweite Vendee zu errichten suchen.

Vor einigen Tagen streifte ein Korps Chouans bis auf 12 Stunden von Paris.

In dem hiesigen Journal de Paris, das der jezige Staatsrath Röderer schreibt, steht wörtlich folgende Stelle: Franzosen, ihr wolltet eine Monarchie, und ihr habt sie; ich wollte einen König; und von 100 Franzosen wünschten vor der letzten Revolution 99. das Nämliche. Diese räthselhafte Stelle macht im Publikum nicht wenig Aufsehen.

und wird verschiedentlich ausgelegt. Robderer steht mit Buonaparte und Sieyes in gatem Veruehmen.

Wie die Consuls der franz. Republik den Beschluß gefaßt haben, daß die auswärtigen Agenten der franz. Republik nicht mehr den Namen Consul führen; so haben sie auch den fremden Ministern in Paris den Wunsch geäußert, daß sie ihre in der Republik angestellten Consuls mit neuen Patenten versehen, und ihnen einen andern Titel beylegen möchten, unter welchem sie anerkannt werden sollen.

Der Credit fängt wieder an zu sinken; es werden wenige Geschäfte auf der hiesigen Börse gemacht; das consolidirte Drittel der Staatsschuld ist wieder bis unter 20 gefallen; die Waaren werden unter dem Fabrikenpreise angeboten, und finden doch keine Käufer. Die Hauptursache dieser Stockung ist wohl die beynabe an völlige Gewißheit gränzende Wahrscheinlichkeit eines neuen Feldzugs.

Die wiederrufende Erklärung Duvetryers über seine Aeußerungen in der Tribunatsßizung vom 4. Jän. gab dem Ami des loix zu Spöttereyen Anlaß; in einem Blatte sagte er: „Dem Tribun Duvetryer thun die Folgen seiner Rede Leid; er soll an die Journale schreiben, um zu versichern, daß er nicht gesagt hat, was er gesagt hat.“

In einem andern fing er an: Duvetryer macht es wie der Abbe in der Komödie; er fragt heute im Moniteur, ob er gesungen habe? „Der Ami de la paix spottete dagegen über Riouffes erste Motion; gestern, sagte er, hat Riouffe eine schöne Rede über die Kleider der Tribunen gehalten, morgen erwartet das Volk eine Motion von ihm über die Gilets, dann wird er den Pantalons seine Aufmerksamkeit schenken, und endlich eine Motion a propos de bottes machen.

In der Motion von Girardin, welche seinem Collegen Duvetryer zu jener Erklärung Anlaß gab, kamen folgende Stellen vor: „Wenn wir von hier den Platz sehen, wo man zum ersten Mal das Zeichen der Freyheit aufstreckte, so sehen wir auch den, wo alle Verbrechen erfommen wurden, welche die Revolution befleckt haben. Es ist fern von mir, denen zu danken, welche dem Tribunat zu seinen Sitzungen das Palais royal angewiesen. Ich will meine Meinung ganz herausfagen: kein Platz war weniger schicklich, in politischer sowohl als in sittlicher Rücksicht. Doch ist wahrlich keiner unter uns, der thöricht genug wäre, um sich einzubilden, daß er durch vehemente Reden die Haufen der Unruhstifter wieder erwecken könnte. Die Zeit der falschen Popularität ist vorbey; gefährlich aber können eitle Deklamationen noch immer seyn, und unvor-

sichtige Worte, hier ausgestossen, können den Frieden verzögern — den Frieden verzögern! Wenn uns dieser Gedanke stets vorschwebt, so werden wir keine solche Worte mehr hier hören, wie die neulich einem unsrer Collegen entwischten, die keiner von uns aufhob, weil sie keinen Sinn hatten, keiner Anwendung fähig waren. „

Der Ami des loix hatte vor Kurzem eine sehr bittere Stelle gegen den Egoismus, die Sorglosigkeit, den Leichtsin, die Unwissenheit der Pariser; der Messenger des relations exterieures nahm mit nicht geringerer Heftigkeit die Parthey der Pariser, besonders in Beziehung auf die Sektion-Händel im Vendemiaire des Jahres 3, — und das Lustigste dabey ist, daß die ganze Stelle im Ami des loix eine bloße wörtliche Abschrift aus Merciers Nouveau Paris war, ohne daß Poultier es bekannte, noch der Messenger etwas davon ahnete.

Der ehrwürdige Patriarch der Naturkundigen, Daubenton, ist feyerlich zur Erde bestattet worden; der Zug bestand aus seinen Collegen vom National-Institut und vom Ehaltungssenat, vielen Gehilfen, Ministern, Magistratspersonen, dem Gen. Lefevre und seinem Generalstab, u. s. w. Er begab sich aus dem Museum der Naturgeschichte, welches als eines der schätzbarsten Denkmale von Daubentons Kenntnissen und Fleiß angesehen wird, nach dem

botanischen Garten; hier hielten Lacede und Fourcroy auf dem Begräbnißplage Neben. Daubenton war zu Montbar in Bourgogne im Jahr 1716 geboren; Buffon war sein Landsmann, und beredete ihn, sich der Naturgeschichte zu widmen. Camper sagte von ihm, er kenne selbst die Entdeckungen nicht, die man ihm zu verdanken habe.

Die im royalistischen Sinne geschriebene Gazette nationale wollte, wie man gesehen hat, durch eine ziemlich verständige Anspielung anstatt einer civilen, eine metraphysische Faktion als fürchtbar darzustellen, und wie weit das Spiel der Parteyen in diesem Stück gehe, beweiset folgender offizielle Artikel vom 12. Jän. „Man hat das tolle Gerücht von der Verhaftung des Br. Sieyes, in Verfolg einer vorgebliebenen Verschwörung, verbreitet. Bloß übler Wille hat so etwas erfinden können, und wir sind authorisirt, es Lügen zu strafen. „

So viel scheint indessen gewiß, daß Sieyes eine Reise auf das Land gemacht, und dieses zu dem oben erwähnten Gerüchte Anlaß gegeben habe; auch blieben mehrere Journalisten dabey, daß jene Reise wenigstens auf Anrathen des ersten Consuls hätte geschehen müssen. Der Moniteur aber enthielt gegen diese Auslegung ebenfalls einen, für offiziell zu nehmenden, Artikel.